

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Der Heilige Geist ist unser Anwalt und Tröster.

Predigt über Johannesevangelium 14,15-21
Pfingstsonntag – „Ausgießung des Heiligen Geistes“ - 2016



„Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben. An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“

Joh 14,15-21

Liebe Gemeinde, Anwälte haben heute meistens keinen guten Ruf. Aus Fernsehserien aber auch aus den Nachrichten, wo über spektakuläre Fälle berichtet wird, bleiben einem vor allen Dingen negative Dinge im Gedächtnis: Schlammschlachten, der Versuch den eigenen Mandanten um jeden Preis freizubekommen, selbst wenn er schuldig ist und sei es über technische Fragen. Zwar gibt es auch Anwälte, die alles für ihre Mandanten tun, was in ihrer Macht steht. Doch meistens bleiben uns die negativen Fälle im Gedächtnis haften.

Heute feiern wir gemeinsam das Pfingstfest. Und unser heutiger Predigttext spricht auch von einem Anwalt. Jesus verspricht seinen Jüngern, dass er ihnen den Heiligen Geist senden wird. Er will sie nicht allein zurücklassen, sondern ihnen den Heiligen Geist geben. Nun hatten die Jünger den Heiligen Geist schon, denn nie-

mand kann Jesus den Herrn nennen, ohne durch die Kraft des Heiligen Geistes. Doch Jesus verspricht ihnen den Geist noch auf eine andere Art und Weise. Er redet vom *Paraklet*, den er schicken will. Dieses griechische Wort kennen wir vor allem nach Luthers Übersetzung als „Tröster“. Das ist auch ein wichtiger Teil der Bedeutung dieses Wortes. Es heißt aber eben auch „Anwalt“ oder „Fürsprecher“. Am heutigen Pfingstsonntag, dem Tag der Ausgießung des Heiligen Geistes, wollen wir gemeinsam betrachten: **Der Heilige Geist ist unser Anwalt und Tröster.**

- 1. Er bringt uns die rettende Wahrheit.**
- 2. Er bringt uns zu Christus.**
- 3. Er erfreut uns, weil uns die Liebe des Vaters und des Sohnes gehört.**

Was meint Jesus, wenn er sagt: „*Der Vater wird euch einen anderen Tröster geben.*“, wenn er von dem Heiligen Geist als unserem Anwalt spricht? Er sagt auch:

Joh 14,26: „*Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.*“

Der Geist vertritt uns nicht nur vor Gott, er vertritt auch Gott vor uns. Er vermittelt zwischen Schöpfer und Geschöpf. Bisher war es Jesus, der Gott den Jüngern offenbarte und erklärte. In ihm konnten sie den Vater sehen. Er führte sie durch sein Wort und Beispiel zum Vater. Dieses Werk übernimmt seit Pfingsten der Heilige Geist. Auf dem Fundament, das Jesus gelegt hat, baut er weiter und vollendet das Werk in den Kindern Gottes. Der Vater selber wird den Tröster geben. Ab

Pfingsten, wird er für immer bei den Aposteln sein. Das ist eine Verheißung, die aber auch allen Christen gilt, auch uns.

Gott gibt uns seinen Geist, er gießt ihn in unsere Herzen, damit wir ihn, seine Gnade und Liebe, seinen Willen für unser Leben immer besser erkennen. Doch er tut noch mehr. Bisher war Jesus sichtbar unter seinen Jüngern gewesen. Er stand ihnen zur Seite, er lehrte sie, er verteidigte sie und sprach für sie, wenn sie angegriffen wurden. Diese Rollen übernimmt nun der Heilige Geist für alle Christen. Jesus hatte das seinen Jünger schon angekündigt:

Mt 11,17-20: *„Hütet euch aber vor den Menschen; denn sie werden euch den Gerichten überantworten und werden euch geißeln in ihren Synagogen. Und man wird euch vor Statthalter und Könige führen um meinetwillen, ihnen und den Heiden zum Zeugnis. Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorgt nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.“*

Dieser Geist wird uns von unserem himmlischen Vater gegeben. Dieser Geist ist immer da. Durch die Gnadenmittel, das Evangelium in Gottes Wort und in den heiligen Sakramenten kommt er immer wieder zu uns, bleibt in uns und wirkt in und an uns. Zu Pfingsten macht uns Gott das große Geschenk seines Geistes – für alle Zeiten.

„Den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“

Wer ist der Heilige Geist? Er ist der Geist der Wahrheit. Damit beschreibt Jesus den Charakter und das Wesen des Geistes. Er ist selber Wahrheit und Wahrheit ist sein Besitz. Deswegen kommt er und wirkt an uns. Jesus beschreibt ihn mit den folgenden Worten:

Joh 16,13-15: *„Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wird's von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.“*

Die Wahrheit ist die Wahrheit von der Gnade Gottes, die uns rettet und freimacht. Diese Wahrheit erhalten wir in und durch den Geist Gottes. Er besitzt, trägt und schenkt sie. Durch diese Wahrheit, die wir in Gottes Wort finden, arbeitet und wirkt er an den Herzen und dem Leben der Menschen. Die ungläubige Welt kann den Geist der Wahrheit nicht empfangen und dabei so bleiben, wie sie ist, nämlich die Welt, d. h. getrennt von Gott. Jesus sagt:

Joh 8,44: *„Ihr habt den Teufel zum Vater,*

und nach eures Vaters Gelüste wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm."

Obwohl Jesus den Juden die Wahrheit sagte, glaubten sie ihm nicht. Jesus stellt hier die Welt und seine Jünger einander gegenüber. Die einen sehen die Wahrheit der Gnade Gottes, die anderen nicht. Es gibt große zahlenmäßige Unterschiede zwischen der Welt und den Jüngern. Im Vergleich zur Welt gibt es nur wenige Christen. Und wir haben den Geist Gottes nur in Schwachheit und Niedrigkeit. Oft zweifeln wir vielleicht selber daran, ob wir den Heiligen Geist haben. Du magst schwach und angefochten sein, weil du siehst, wie sehr du tagtäglich mit dem alten Menschen in dir zu kämpfen hast. Trotzdem darfst du fröhlich und zuversichtlich bleiben, denn wo das Wort Gottes ist und wahrer Glaube an das Wort, und sei dieser Glaube, dieses Vertrauen, auch noch so winzig und unscheinbar – Jesus redet einmal von einem geknickten Rohr oder einem glimmenden Docht – überall da, wo dieser Glaube ist, dort ist der Geist und seine Kraft und seine Frucht wird deutlich zu erkennen sein. Im Wort und in den Gnadenmitteln kommt er unsichtbar die Herzen der Menschen und wirkt dort. Wir ergreifen und fassen ihn im Glauben. Er ist in uns und führt uns in alle Wahrheit. Doch der Geist bringt uns nicht nur die rettende Wahrheit, **er bringt uns auch zu Christus.**

„Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.“

Diese Worte unseres Heilandes lassen sich an Zärtlichkeit und Zuneigung nicht überbieten. Jesus sagt: „Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, allein, traurig und einsam.“ Der Zustand der Jünger, unser Zustand, wäre trostlos, wenn Christus für immer von uns getrennt wäre. Wir wären ohne Freund, ohne Unterstützung für unsere Seele und unseren Glauben. Deshalb gibt er uns das Versprechen: „Ich komme zu euch.“ Es handelt sich um beständiges, anhaltendes Kommen, das durch den Heiligen Geist stattfindet. Es ist ein gesegnetes, fortwährendes, sich ständig wiederholendes Kommen, an dem du dich durch das Wort und die Sakramente erfreuen kannst. Diese Gnadenmittel, vermitteln dir ganz persönlich die Gnade Gottes, geben dir den Heiligen Geist und der Geist bringt dir deinen Heiland selber. Du wirst niemals ein Waisenkind sein, niemals allein. Jesus will immer bei dir sein.

Die „kleine Zeit“, von der Jesus hier redete, endete am nächsten Tag. Nach Himmelfahrt kannst du Jesus nicht mehr sehen, denn wie der Geist ist er unsichtbar für die Welt. Die Welt wird seine geistliche Gegenwart nicht zugeben und ehren, die sich in der Kirche und in den Gnadenmitteln abspielt. Doch die Augen unseres Glaubens sehen besser, als die Welt sieht, selbst als Christus noch sichtbar gegenwärtig war. Wir sehen Christus in dieser Welt und in unserem Leben. Weil er lebt, werden wir leben, deshalb kommt er zu uns. Zuerst haben wir ihn in seinen Gnadenmitteln. Seine Macht, Gnade und Weisheit berühren uns ständig. Er lebt, deshalb und in diesem geistlichen Weg „sehen“ wir ihn.

Wir leben. Wenn wir geistlich tot wären, könnten wir ihn ganz sicher nicht sehen, doch jetzt leben wir. Das Glaubensleben ist in uns und mit uns – wir sehen ihn.

Das hat dann auch ewige Auswirkungen. So, wie wir hier geistlich mit ihm leben, werden wir dort ewig und leiblich bei und mit ihm leben. Der Tod hatte Christus verschlungen, doch er musste ihn wiederhergeben und wurde ein- für allemal von ihm besiegt. Das gilt nun auch für uns. Er verschlingt uns zwar hier, doch er muss uns in Ewigkeit wieder hergeben. Wir werden in die Erde gelegt, doch wir werden dort nicht bleiben, sondern auferweckt und ewig mit Jesus leben.

„An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch.“

Seit Pfingsten bringt uns der Heilige Geist Christus aber noch auf eine andere Art und Weise. Gott selber, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, wohnen in uns. Wir, als Teil der einen, heiligen, christlichen Kirche sind sein Tempel geworden. Seit Pfingsten wussten die Jünger aus eigenem Erleben, dass Christus in dem Vater war und sie in Christus und Christus in ihnen. Als Christi Bitte erfüllt wurde, goss der Vater den Geist auf sie aus. Der Geist war auf und in ihnen. Sie erkannten, dass der Heiland, der einst in Erniedrigung mit ihnen gegangen, der Erlöser, den sie in Kraft auferstanden von den Toten gesehen hatten, den Heiland, den sie in Herrlichkeit zum Himmel auffahren sahen, tatsächlich wahrer Gott ist, eins mit dem Vater, oder wie er selber sagt: „in meinem Vater“. Dieses erste Pfingsten war ein wunderbares Ereignis.

Für uns heute ist es dasselbe, wenn auch nicht in der gleichen Fülle und Vollständigkeit wie damals. Die besonderen Eigenschaften des ersten Pfingstfestes wiederholen sich nicht vollständig für uns. Zu uns kommt

dieses Wissen durch die normalen Kanäle der Gnadenmittel, durch die die Gnade und Macht des Geistes in uns wirken. Trotzdem sind wir in ihm durch den Geist. Wir sind gereinigt, geheiligt und mit neuem Leben und neuer Kraft gefüllt. Was die Jünger damals zu Pfingsten erhielten, wird uns Tag für Tag durch denselben Geist und sein normales Wirken an uns geschenkt. Durch seine Gnade werden wir von der Sünde, der alten Welt, dem Tod und allem Bösen weggenommen und in Christus gesetzt. Er ist in uns, ist innerlich mit uns vereint. Er besitzt, beherrscht, leitet, segnet Herz, Gedanken, Sinne und Glieder. Das ist das Werk des Geistes, unseres Anwalts und Trösters: er schafft Platz für Christus in uns, nimmt weg, was ihm missfällt. Er tut aber noch ein Letztes: **Er erfreut uns, weil uns die Liebe des Vaters und des Sohnes gehört.**

„Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. ... Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“

Wer liebt Jesus? Wenn wir seine Gebote, seine Worte im Herzen haben und auch weiterhin haben, wenn wir sie halten und schätzen. Betont sagt Jesus dann von uns, *der ist es*, der mich liebt. An unserem Umgang mit der rettenden Wahrheit von Gottes Wort wird unsere Liebe zu Jesus deutlich. Niemand, was immer er auch bekennen und behaupten mag, liebt Jesus, wenn sein Leben seinem Bekenntnis widerspricht. Diese Liebe soll mit noch viel mehr Liebe überreichlich beantwortet werden. Sowohl der Vater als auch der Sohn, Jesus Christus, werden uns lieben. Es ist eine neue, eine zu-

sätzliche Liebe und Gunst, die zu allen geliebten Gotteskindern kommt.

Sie offenbart sich in den Wohltaten und Gaben, die diese Liebe über uns als Kindern Gottes ausschüttet. Gottes Liebe – „also hat Gott die Welt geliebt“ – ruft zuerst unsere Liebe hervor. Dann, wenn sie kommt und durch die Macht und Kraft des Geistes kräftig in und an uns wirkt – im Gebet, im Lob, in guten Werken, kurz in einem christlichen Leben, dann antwortet Gott mit erneuter Liebe. Es ist ja Art und Weise der Liebe, dass sie sich dem am vollständigsten zeigt, den sie liebt. Durch die Offenbarung in seinem Wort pflanzt Christus geistliches Leben in die Herzen seiner Gläubigen und Liebhaber.

Durch den Heiligen Geist erhalten wir den lebendigen Eindruck der göttlichen Liebe durch das Geheimnis der Menschwerdung. Staunend stehen wir vor dem Geheimnis: „Gott wird Mensch, dir Mensch zugut, Gottes Kind, das verbind sich mit unserm Blute.“ Durch den Geist verstehen wir die Größe unserer Sünden durch die Betrachtung des Geheimnisses der Passion. Hier wird uns Gottes Zorn über unsere Sünde ganz besonders deutlich. Wir betrauern sie herzlich und werden zugleich der Vergebung vergewissert. Sein Leben und sein Tod macht alle unsere Sünde zunichte. Das Geheimnis des ewigen Lebens, die Worte von Gottes neuem Himmel und der neuen Erde, in den Gerechtigkeit wohnen, weckt die Sehnsucht nach dem ewigen Leben.

So offenbart sich Christus selber unserer Seele, als der gnädigste Heiland, lieblichste Bräutigam, der treueste Hirte, der mächtigste König, der weiseste Lehrer, der stets bereite Arzt. Durch diese Offenbarung werden Glaube, Liebe, Hoffnung, Geduld und alle christlichen

Tugenden in unseren Herzen geweckt und von Tag zu Tag größer gemacht. Und dieses Wissen macht uns froh, weil wir so die Liebe Gottes erkennen und schätzen lernen. Sie fließt in unser Leben über und führt dann dazu, dass wir wieder und noch mehr von unserem himmlischen Vater und seinem Sohn geliebt werden. Das alles wirkt der Geist Gottes, unser Anwalt uns Tröster. Er bringt uns diese rettende Wahrheit, ja er bringt uns Christus selber und tröstet uns, indem er uns fröhlich macht. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Nun bitten wir den Heiligen Geist / um den rechten
Glauben allermeist, / dass er uns behüte an unserm
Ende, / wenn wir heimfahrn aus diesem Elende. / Ky-
rieleis.

2. Du wertest Licht, gib uns deinen Schein, / lehr uns
Jesus Christ kennen allein, / dass wir an ihm bleiben,
dem treuen Heiland, / der uns bracht hat zum rechten
Vaterland. / Kyrieleis.

3. Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst, / lass uns
empfinden der Lieb Inbrunst, / dass wir uns einander
von Herzen lieben / und im Frieden in einem Sinn blei-
ben. / Kyrieleis.

4. Du höchster Tröster in aller Not, / hilf, dass wir nicht
fürchten Schand noch Tod, / dass in uns die Sinne doch
nicht verzagen, / wenn der Feind wird das Leben ver-
klagen. / Kyrieleis.

LG 150
